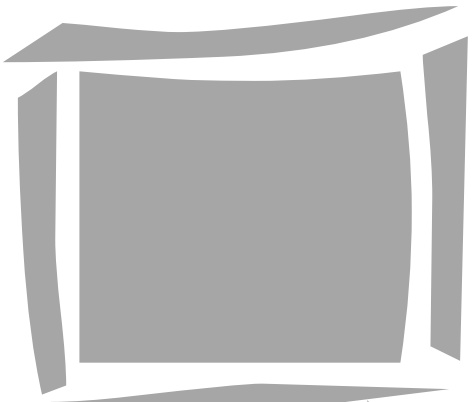
ACHtung Männer! – ACHtung Junos!



ICH achte mich!

Ich achte dich

Wir achten uns!

Ein Angebot für Männer und ihre Jungs

im Landkreis Reutlingen

Das Projekt unter dem Titel „ACHTUNG MÄNNER! – ACHTUNG JUNGS!“ soll einen neuen Zugang zur Elternarbeit ermöglichen. Hierbei wird der Begriff „Achtung“ durchaus in seiner Doppeldeutigkeit verstanden: „Achtung, aufgepasst, jetzt geht es los!“ einerseits und „Wir achten uns!“ andererseits, als Gegenpol zu Abwertung und Ausgrenzung.

Die „klassische“ Elternarbeit erreicht oftmals nur die Mütter. Männer und Väter tauchen in Erziehungskontexten nur selten auf und sind in Bildungseinrichtungen in der Regel schwer zu erreichen. Sie fühlen sich dort häufig nicht wohl und nicht angesprochen. Dies gilt besonders für Männer mit Migrationshintergrund, die sich in der deutschen Mehrheitsgesellschaft zurecht finden müssen. Sie erleben immer wieder Zugangsbarrieren durch ihre Herkunft und kulturelle Prägung.

Im Titel „ACHTUNG MÄNNER“ sind nicht nur die „biologischen Väter“ berücksichtigt. Für einen „fehlenden“ Vater können auch andere männliche Bezugspersonen eine entscheidende Funktion übernehmen. Bei einigen Jungen ist der Opa, Onkel, Stiefvater, großer Bruder oder großer Cousin der wichtigste Mann in ihrem Leben. Wenn im folgenden Text von Vätern die Rede ist, sind damit auch diese „sozialen Väter“ mit eingeschlossen.

Im Titel „ACHTUNG JUNGS“ sind dagegen „Jungen“ und nicht etwa „Kinder und Jugendliche“ angesprochen. Die Väterarbeit soll ganz bewusst mit einer geschlechtsspezifischen Jungenarbeit verknüpft werden. In dieser Verbindung liegen ein großes Potenzial und ungeahnte Chancen. Allerdings wird manchmal erst ein Vatermangel durch das Projekt bewusst und damit auch Frust erzeugt. Im besten Falle kann dann das Projekt ein kreativer Anlass sein, nach einer neuen männlichen Bezugsperson Ausschau zu halten.

Das Bild der Väter in der Öffentlichkeit hat sich gewandelt. Viele Väter wollen mehr Erziehungsverantwortung für ihre Kinder übernehmen. Sie probieren sich in neuen Rollen aus und brechen Routine in Familie und Betrieb auf.

Viele Männer sind aber in ihren Möglichkeiten begrenzt. Sie fühlen sich ausgeschlossen aus vielerlei gesellschaftlichen Zusammenhängen. Durch Misserfolgserfahrungen erleben sie immer wieder neue Hilflosigkeit. Sie finden keine Zeit für ihre Kinder bzw. keinen Zugang zu ihnen.

Unbestritten ist aber, dass Väter eine wichtige Rolle für die Entwicklung ihrer Kinder spielen und ganz eigene Akzente in der Erziehung setzen können. Besonders für Jungen ist die emotionale Bindung zum Vater wichtig. Von der Zuwendung des Vaters profitieren sie enorm. Die Würdigung der Vaterrolle hat somit einen verstärkenden positiven Einfluss auf das Heranwachsen ihrer Söhne.

Manche Väter tun sich aber schwer damit, sich ihren Kindern, und besonders Söhnen, zuzuwenden. Inzwischen wird häufig ein anspruchsvolles Bild in den Medien dargestellt. So denken viele Männer schnell, sie müssen ein perfekter Vater sein. Gleichzeitig wird Vätern auch immer wieder misstraut und soziale Kompetenzen abgesprochen. Viele Männer haben auch persönlich schlechte Erfahrungen mit ihrem eigenen Vater gemacht und haben daher wenig Visionen, wie denn ein gutes Vatersein überhaupt gelingen kann.

Wichtig ist daher, sich Zeit zu nehmen für die gemeinsame Begegnung. Entscheidend ist nicht, welche Aktion gemacht wird, sondern die Freude am gemeinsamen Tun. Die Aktivität kommt dabei vor dem Nachdenken und Reden. Tragfähige Bindungen entstehen durch das Handeln und erst in zweiter Linie durch das „Darüber reden“.

Der Fachdienst „Jugend, Bildung, Migration“ des Landkreises Reutlingen ermöglicht uns, eine wertvolle Beratung im Sinne einer interkulturellen Familienarbeit und hilft uns unsere Ziele erfolgreich umzusetzen. Dafür wollen wir Dank sagen. Wir wünschen uns eine weiterhin gute Kooperation.

Ziele:

Die Väter verstehen sich als die Begleiter ihrer Söhne ins Erwachsenenleben und weniger als die „Bildungsadressaten“ bei den Gruppenaktivitäten. Gleichzeitig spüren sie aber, dass die gemeinsame Zeit sie ebenfalls verändert und sie öffnet für die möglichen Ziele, die wir für sie im Blick haben:

- Sich wohl fühlen in einer aktiven Vaterschaft
- Erleben von Freude, Glück, Spaß, Entspannung, Respekt und Freundschaft in männlicher Gemeinschaft
- Anregungen zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung bekommen
- Stress abbauen und Abstand vom Alltag gewinnen
- Eigene Stärken und Ressourcen entdecken und sichtbar machen
- Sich einlassen und ausprobieren neuer ungewöhnlicher Dinge
- Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten, Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Eigene Position als Mann finden

- Auseinandersetzung mit dem „Vatersein“
- Neue Kontakte zu anderen Männern knüpfen
- Soziale Isolation überwinden
- Erleben einer großen Bandbreite von Männlichkeits- und Väterbildern sowie von Herkunft, Kultur, Biografie, Lebensentwürfen und Lebenslagen
- Lernen, über Erfahrungen zu reden, die richtigen Worte zu finden und realistische Pläne zu entwickeln
- Möglichkeit des persönlichen Austausches und gegenseitiger Unterstützung unter Männern in Lebens- und Erziehungsfragen
- Einen neuen Blick auf den eigenen Sohn bekommen und seine guten Seiten entdecken
- Sich und den Sohn in einer neuen Beziehung erleben und Emotionalität zulassen
- Klärung der Wertevermittlung an den eigenen Sohn
- Selbst Orientierung für andere bieten und Erfahrungswissen vermitteln
- Interesse wecken für Schule und Einbindung in das Schulleben der Kinder
- Alltagstransfer durch besseren Kontakt und Zeigen von Interesse im Familienalltag

Den Jungen wünschen wir einen Vater, der sich Zeit für sie nimmt, der sich ihretwegen auf ein für ihn ebenfalls unsicheres Gebiet begibt. Dass sie ebenfalls neue „tolle“ Seiten an ihrem Vater entdecken und mit ihm aus den gemeinsamen Erfahrungen wachsen können.

Wir wollen den Jungen Zeit und Raum geben, um ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln ohne sich dabei von typisierenden Selbst- und Fremdbildern begrenzen zu lassen. Sie können sich dazu in der Gruppe aus einer Vielfalt von Jungen und Männern Anregungen holen. Die oben aufgelisteten Ziele für die Väter können somit auch zumeist auf die Jungen übertragen werden und als Ziele umformuliert werden.

Methoden:

Aktionsorientierung:

Wir wählen Angebote aus dem freizeit- und erlebnispädagogischen Bereich, die Jungen und Männer ansprechen. Tätigkeiten, die sie gerne machen oder schon immer mal machen wollten. Manches haben sie sich vielleicht noch nie getraut zu machen oder sind noch gar nicht auf die Idee gekommen, es auszuprobieren. Dazu gehören: Klettern, Kanu fahren, Höhlen erkunden, Bogenschießen, Coolness-Training, Zelt- oder Hüttenübernachtung, Nachtwanderung, Fußball spielen, Team-Building, Feuer machen, Angeln, Kochen, Theater spielen, Computer-Workshop…

Die Angebote haben eine aktivierende Vorgehensweise. Gleichzeitig achten wir aber auch darauf, dass stille Jungen oder vorsichtige Väter ebenfalls zu ihrem Recht kommen und sich aktive Phasen mit ruhigen Phasen abwechseln. Viele Aktionen finden im Freien und in der Natur statt. Dort ist der Erfahrungs- und Erholungswert am größten. Es geht uns nicht darum, Leistungen zu erbringen oder einzufordern im Sinne von „höher, schneller, weiter“. Auch

fürsorgliche Aufgaben (durch das Fehlen der Frauen/Mütter) werden problemlos übernommen.

Nach den (teilweise anstrengenden) Aktionen besteht immer die Möglichkeit, sich in einer gemeinsamen Runde über die ganz persönlichen Erfahrungen, über die Erlebnisse als Vater-Sohn-Team oder die Gruppenbeobachtungen auszutauschen und auch Emotionen zuzulassen.

Prozessorientierung:

Das Rahmenprogramm soll immer so viel Freiheit lassen, wie es einzelne und die Gruppe benötigen. Je nach Gruppengröße oder Intensität der Erfahrungen wird das Programm variiert und beispielsweise spielerische Elemente eingebunden. Interessen der Männer und Jungen sollen berücksichtigt werden. Die Gruppe entwickelt oft eine ausgeprägte Dynamik. Wir achten auf eine gute Balance zwischen Späße machen und konzentrierten Handlungen oder ernsthaften Gesprächsrunden. Teilnehmer, die schon mehrmals an Aktionen teilgenommen haben, bringen eine zunehmende Vertrautheit in die Gruppe ein und übernehmen mit der Zeit mehr Verantwortung. Trotz zunehmender Identifikation mit der Gruppe sollte klar sein, dass die Gruppe offen für neue Teilnehmer ist und jeder willkommen ist.

Haltung der (Sozial-)Pädagogen als „Methode“:

Um Teilnehmer für das Projekt zu gewinnen, gehen wir auch offensiv auf die Männer zu. Eine direkte persönliche Ansprache in Form eines Telefonates ist meist hilfreicher als eine ausgeklügelte schriftliche Einladung. Dabei benutzen wir Sätze wie „Ich möchte, dass Sie mitmachen. Sie sind wichtig für Ihren Sohn.“

Wir treten nicht als Experten für „Vaterschaft“ oder „Jungenarbeit“ oder „interkulturelle Pädagogik“ auf, sondern gestalten den Rahmen für Begegnungen und gemeinsame Lernerfahrungen. Oft begeben wir uns bei den Aktionen auf die gleiche Ebene unserer Teilnehmer und agieren selbst als Lernende. Dabei kommt es vor, dass wir uns mit unseren eigenen Unsicherheiten oder Ängsten aber auch Freude und Erfolgserlebnissen zeigen können. Unter Männern wird meist die Form des „Arbeits-Du“ gewählt. Das Duzen schafft Nähe und Vertrautheit.

Gleichzeitig liegt die Verantwortung für den Prozess bei der (sozial-)pädagogischen Leitung. Es ist uns wichtig, den Überblick über die Gruppe zu behalten und trotzdem die einzelnen Teilnehmer wahrzunehmen und in Einzelgesprächen zu erreichen.

Rahmenbedingungen:

Folgende Rahmenbedingungen haben sich in unserer Arbeit bewährt:

- Leitung durch ein Tandem-Team aus zwei fachlich geschulten Männern. Diese sollten sich mit ihrer eigenen Rolle als Mann auseinandergesetzt haben und Neugierde mitbringen, sich auf die offenen Prozesse mit den Männern und Jungen einzulassen. Besonders hilfreich ist ein Leiter mit eigenem Migrationshintergrund. Als Schlüsselperson und Türöffner kann er für die Beteiligung vieler Männer hilfreich sein.
- Eine gute Möglichkeit ist die Anbindung des Projektes an (weiterführende) Schulen, am besten gleich ab Klasse 5. Als Schulsozialarbeiter haben wir dort gute Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen und nachhaltig zu arbeiten.
- Erstellung eines Flyers als Einladung. Noch wichtiger ist die persönliche Ansprache von Männern oder Jungen.
- Durchführung der Aktion an einem Wochenende
- Grundsätzlich sollen sich nur Paare anmelden. Gleichzeitig soll kein Junge oder Mann vom Angebot ausgeschlossen werden.
- Geringer Unkostenbeitrag. Es soll keine Teilnahme am mangelnden Geld scheitern. Finanzierung über Projektgelder oder Spenden
- Teilweise Miteinbeziehung von anderen „Experten“. Einladung von Referenten. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Kulturbetrieben oder Vereinen
- Immer auf eine Anfangs- und Schlussrunde achten (Information zum Ablauf der Aktion, Kennenlernen, Reflexionsrunde)

Beobachtbare Effekte bei den Teilnehmern

- **Das Gemeinschaftserlebnis – der große Kick für alle**
  Die teilnehmenden Jungs und Männer erleben bei den Aktionen ein intensives Gemeinschaftsgefühl, durch zusammen erlebte Abenteuer, gemeinsam durchstandene Mutproben oder durch den gegenseitigen Austausch über das Erlebte. Teilweise haben Väter trotz Nachtschicht tagsüber am Angebot teilgenommen.
- **Impulsgeber für die Freizeitgestaltung**
  Die Arrangements bei den Aktionen unterscheiden sich zu den üblichen Freizeitaktivitäten wie z.B. Freibad, Kino, Fußballplatz. Verschiedene Aktionen, wie z.B. Bogenschießen und Kanu fahren begeistern nachhaltig und werden von den Söhne-Väter-Paaren privat wiederholt, teilweise mit anderen Freunden.
- **Durch das Handeln ins Gespräch kommen**
  Wichtiger Zugang ist die Erlebnisebene. Männer brauchen andere Settings, die prozess- und handlungsorientierter sind. Als erstes kommt das gemeinsame tun, dann wird darüber geredet was erlebt wurde. Auf dieser Ebene kann es auch zu Erziehungsimpulsen durch die anderen Teilnehmer oder die pädagogische Leitung kommen.
- **Verbesserung der Beziehungsebene zum Sohn außerhalb der Familie**
  Die Alltagssituationen bieten oft wenige Kontaktmöglichkeiten zwischen Vater und Sohn. Der Aktionstag wird zuerst einmal als gute Möglichkeit gesehen gemeinsam Zeit miteinander zu verbringen. Durch die gemeinsamen Unternehmungen sind neue Begegnungsformen möglich und dadurch erfährt die Beziehung zwischen Vater und Sohn eine Aufwertung. An die gelingenden Erfahrungen bei den gemachten Aktionen kann auch im Alltag als gemeinsamer positiver Erfahrungsschatz angeknüpft werden.

Für manche Söhne-Väter-Paare waren es die ersten Aktionen zu zweit außerhalb der Familie.

- **Der andere Blick auf den eigenen Sohn**
  Für die teilnehmenden Väter bilden sich durch die Aktionen und ein anderes Setting teilweise neue Perspektiven auf die eigenen Söhne heraus, Kompetenzen können anders wahrgenommen werden. Dieser andere Blick des Vaters wird vom Sohn selbst natürlich auch registriert. Einige Väter zeigen sich immer wieder überrascht und sind dabei auch stolz wie ihre Söhne gestellte Aufgaben geschickt und selbstbewusst hinbekommen.
- **Die etwas andere Gewichtung der väterlichen Aufgaben**
  Durch das Fehlen der Mütter bei den Aktivitäten übernehmen die Väter eine andere Rolle als im innerfamiliären Kreise, sie fühlen sich plötzlich für die Versorgung und Aufsicht zuständig und übernehmen diese problemlos. Dabei werden auch zum Teil vergessene Sachen durch männliche Improvisationsgabe zweckdienlich kompensiert.
- **Kein Vater in der Familie**
  Zugangshürde für den Aktionstag ist das erscheinen als Paar – Junge und männliche Bezugsperson. In der Situation des persönlichen Einladens kann ein Vatermangel direkt greifbar werden und erzeugt oft Frust beim Jungen. Es wird erst einmal etwas losgetreten, einen scheinbaren „Makel“ den der Junge versucht unter der Oberfläche zu halten, aufgedeckt. Letztlich konnte das Projekt bereits als Anlass genutzt werden, um solch eine neue männliche Bezugsperson im Umfeld des Jungen auszumachen und einzuführen.
- **Mütter in der Rolle als Wegbereiterinnen**
  Einige Mütter übernehmen anfangs die Initiative in dem sie Vater und Sohn zum Aktionstag schicken. Dabei gehen die Mütter ganz bewusst in die aktive Rolle, weil eine gemeinsame Unternehmung ihrer „Männer“ ihnen wichtig ist.
- **Diversität und Integration**
  Kulturelle Verständigung wird nicht als pädagogisches Ziel der Gruppe ausgegeben. Manche Unterschiede aber auch einige Gemeinsamkeiten in Bezug auf Kultur, Herkunft und Sozialisation sind für die Teilnehmer untereinander feststellbar, wie z.B. beim gemeinsamen Kochen. Nicht die Herkunft des einzelnen steht im Vordergrund, sondern die gestellte Aufgabe gemeinsam zu bewältigen.
- **Kontakte schaffen auf der Angebotsebene**
  Keine Problemlösung oder Perspektivensuche stehen im Mittelpunkt bei der Kontaktaufnahme durch die Schulsozialarbeit, sondern es wird auf ein Angebot zur gemeinsamen Freizeitgestaltung unter „Männern“ hingewiesen und eingeladen. Dies bietet dem Schulsozialarbeiter die Möglichkeit eines niederschwelligen Zugangs. Man kann sich bei einer gemeinsamen Aktivität besser kennenlernen. Das bietet auch später gute Anknüpfpunkte für die sozialpädagogische Arbeit.
- **Der Anruf zu Hause ist wichtig**
  Wichtiger als ein schön gestalteter Flyer ist ein persönlicher Anruf beim Vater. Oftmals bestehen Ängste und Unsicherheiten des Sohnes den Flyer zu Hause abzugeben: Abweisung durch den Vater wird befürchtet, blamiere ich mich mit meinem Vater vor den anderen?, Wer geht mit von den anderen? Häufig zeigen die Väter, entgegen der Vermutung der Söhne, Interesse am Angebot und Motivation daran teilzunehmen. Durch einen Anruf der pädagogischen Leitung kann der ins stocken geratene Informationsaustausch zu Hause wieder angeregt werden.

Das Besondere am Projekt.

Der persönliche Gewinn: Entgegen mancher Erfahrung aus der Beratung kommt im Projekt für die Akteure aus der Schulsozialarbeit von den Teilnehmern viel zurück. Leuchtende Augen der Jungs, zufriedene Kommentare der Männer und immer wieder in der Schule die Frage der Jungs: Was machen wir das nächste Mal?

Der fachliche Gewinn: Der Schulsozialarbeiter bekommt einen anderen Zugang zum Jungen und seiner männlichen Bezugsperson. Gute Ergänzung zum Beratungssetting auf der Angebotsebene. Die guten gemeinsamen Erlebnisse machen eine vertraulichere Basis für die Arbeit in der Schule. Einige Väter waren das erste Mal in der Schule ihres Sohnes wegen des Projekts. Guter Anknüpfpunkt für die weitere Arbeit.